

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 20.

Linz, Samstag den 20. Juli

1844.

Älteste Geschichte des Landes ob der Enns bis zum Untergange der keltischen Herrschaft durch die Römer südlich der Donau im J. 13 und durch die Markomannen nördlich derselben im J. 8 v. Ch.

I. Kapitel.

Ueber die ältesten Bewohner unseres Landes — über die Kelten und ihre Wohnsitze in demselben.

(Fortsetzung.)

§. 4.

Kelten am linken Ufer der Donau und ihre Wohnplätze.

Wir müssen nun aber auch von jenem Theile Oesterreichs sprechen, der am linken Ufer der Donau liegt, von Baierns Gränze bis unterhalb Grein zum Gränzbache, die Isper genannt, sich erstreckt, und nun der Mühlkreis heißt. An der Donau sind schöne fruchtbare Ebenen von Landschag angefangen bis Grein hinab, im Hintergrunde ragen die Berge in einer langen Kette empor, und der hohe, große Böhmerwald schließt von Baierns Gränze weit hinunter das Land ob der Enns von Böhmen ab. Wann diese Gegenden zuerst bewohnt wurden, und welche Stämme dort gelebt, ist gänzlich unbekannt.

Die ältesten Einwanderer in den näheren und ferneren Ländern nördlich der Donau waren Kelten aus dem alten Gallien, welches geschichtlich erwiesen werden kann. Darauf deutet schon die aus Livius *) angeführte Nachricht oder Sage hin, vom Zuge des Sigoves aus Gallien über den Rhein nach Osten in die Gegenden des hercynischen Waldes um das Jahr 600 v. Ch.; Julius

Cäsar *) sagt dieß ausdrücklich, und nennt jenen auswandernden Stamm Volcae-Tectosages, welche die fruchtbarsten Gegenden Deutschlands um den hercynischen Wald in Besitz nahmen. In einer andern Stelle spricht er von keltischen Bojern, die jenseits des Rheins wohnten, von da ins Norikum übergingen, Noreja bezagerten, und sich dann zu den Helvetiern zogen, mit denen Cäsar den Kampf begann. **)

Ihm folgt Tacitus, und sagt bestimmt, daß Gallier nach Deutschland herübergingen, zwischen dem hercynischen Walde, dem Rhein und Main die Helvetier saßen, die fernere Gegend aber die Bojer, beide ein gallisches Volk, in Besitz nahmen. ***)

Strabo macht eine ähnliche Erwähnung, und nennt das auswandernde Volk, wie Cäsar, Tectosagen, die früher in der Nähe der Pyrenäen wohnten, und einst, als ein Aufstand ausgebrochen war, ausgetrieben wurden, denen sich auch andere angeschlossen haben mögen. †)

*) Caesar de bello gall. l. VI. c. 25. Ac fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent et ultro bella inferrent ac propter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circum Hercyniam silvam — Volcae-Tectosages occupaverant, atque ibi consederunt. Quae gens ad hoc tempus iis sedibus se continet.

**) Caesar l. c. lib. I. c. 5. Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant Norejamque oppugnarant etc.

***) Tacit. Germ. c. 28. Validiores olim Gallorum res fuisse summus auctorum divus Julius tradit: eoque credibile est, etiam Gallos in Germaniam transgressos. — Igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji, gallica utraque gens, tenere.

†) Strabo lib. IV. c. 1. Tectosages ad Pyrenam accedunt et septentrionalem Cemenorum (Cemenn) montium partem

*) Livius l. c. lib. V. 54.

Anderwärts sagt er: Nördlich vom Ister wohnen die Völker jenseits des Rheines und Galliens, nämlich einige gallatische Stämme und Germanen; *) ferner: Die östlichsten und südlichsten Theile des Gebirges haben die Rhätier und Windeliker inne, welche an die Helvetier und Bojer stoßen, bis zu deren Ebene sie hinabreichen; **) dieß ist aber offenbar von der älteren Zeit nur gültig. Selbst Plutarch (***) erwähnt solche keltische Auswanderungen aus Gallien, wegen Uebervölkerung, in ferne Gegenden hin. Ptolemäus nennt das schwäbische Waldgebirge noch Einöde der Helvetier (d. i. hohe waldige, doch bewohnte Gegend) zur Erinnerung an die einstigen gallischen Bewohner jener Gegenden, als sie noch mächtiger waren, und von denen die Deutschen sie nach und nach verdrängten.

Von den eingewanderten Kelten blieben die Helvetier den Gegenden Galliens näher, andere, wie die Völker-Decksagen, ließen am hercynischen Walde sich nieder, †) noch andere zogen mehr östlich und nordöstlich in den Bereich dieses Waldes, und wohnten in den kulturfähigen Theilen desselben.

Der hercynische Wald bedeutete ursprünglich allgemein den über ganz Germanien vom Rheinwinkel bei Basel bis nach Siebenbürgen nordwärts verzweigten waldigen Gebirgszug. ††) Cäsar ließ denselben vom Schwarzwalde an bis zu den Karpathen sich erstrecken, selbst diese rechnete er noch dazu. †††) Strabo beschränkte ihn mehr auf den Böhmerwald; ††††) nach Tacitus und Plinius †††††) bestand derselbe aus den Wäldern und Bergen vom Thüringerwald bis Ungarn hin. Darin stimmen sie jedoch überein, daß der große Böhmerwald an Oesterreichs Gränze (in späteren Urkunden noch silva hercynia und Nordwald genannt), einen Theil desselben ausmachte. Da wohnte nun hauptsächlich das mächtige Volk der Bojer, im jetzigen Böhmen, einem Theile von Baiern, wohl bis Passau heraus, wo am Inn Bo-

jodurum sich befand, in Mähren und dem jenseits der Donau liegenden Theile von Oesterreich, also auch im jetzigen Mühlkreise. Der Hauptsitz derselben war das Land, welches jetzt noch Böhmen heißt, von dem alten Namen Boihemum, Bojohemum (Bojer-heimat), wie Tacitus ausdrücklich sagt, daß noch der Name Boihemum gewöhnlich sey, obwohl dieses Volk selbst schon daraus vertrieben ist, als Andenken an die einstigen Bewohner. *) Daß es sich aber bis zur Donau erstreckte, ist höchst wahrscheinlich; diese war die natürliche Gränze des Landes, und als später die Markomannen sie besetzten, und daselbe in Besitz nahmen, reichte es ganz gewiß bis zu diesem Flusse heraus, der die Gränze zwischen ihnen und dem römischen Norikum machte. Doch scheint die Gegend des jetzigen Mühlkreises sehr wenig bewohnt gewesen zu seyn; wir können keine Namen von Ortschaften anführen, die daselbst gelegen gewesen wären; Ptolemäus führt zwar einige Städte des Bojenreiches an, allein sie müssen im jetzigen Böhmen gesucht werden, und die Erklärung ihrer Namen ist höchst verschieden und unsicher. **)

Keltisch könnten jedoch die sonderbar lautenden Namen der Flüsse oder vielmehr größeren Bäche im Mühlkreise seyn, z. B. Kotel, Aist (einst Agast genannt), Naarn (früher Nerdn), Gusen, Mühel, Dambinich (nun Dimbach) und Isper. Diese würden denn wohl auf keltische Bewohner in jenen Gegenden hindeuten, doch können wir kein großes Gewicht darauf legen.

(Fortsetzung folgt.)

Die größeren Grabmäler im oberen Mühlkreise.

(Fortsetzung.)

IV. Monument des Sebastian von Döb und des Freiherrn Hanns Christoph von Döb.

Dieses Monument befindet sich in der schönen und großen Pfarrkirche des Marktes Rohrbach an der Epistel-seite des Hochaltars in einer Art Mauernische aufgestellt. Es besteht aus rothbraunem Marmor, stellt in erhabener Arbeit einen Ritter in Lebensgröße und vollständiger Kriegsrüstung dar, ist kunstvoll behandelt, und enthält am Rande folgende Inschrift:

non nihil attingunt. Probabile est, eos quondam potentia ac multitudine hominum excelluisse adeo, ut suborta seditione magnam multitudinem suorum domo expulerint, cui se etiam alii ex aliis gentibus adjunxerint.

*) Strabo lib. VII. c. 1.

**) Strabo l. IV. c. 6.

***) Plutarchus in Camillo §. 15.

†) Caesar l. c. l. VI. c. 24.

††) Zeug: die Deutschen und ihre Nachbarn S. 5. Stählin's Geschichte von Württemberg I. Bd. S. 6.

†††) Caesar de bell. gall. VI. 25.

††††) Strabo lib. VII.

†††††) Plinius hist. nat. IV. 12.

*) Tacit Germ. c. 28. Inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji tenere. Manet adhuc Boihemi nomen significatque loci veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.

**) Palacky, Geschichte von Böhmen, Prag 1856. I. Bd. S. 28.

»Hier liegt begraben der Edl und Gestrenge Herr Sebastian von Oed Herr zu Götzendorf etc. der gestorben ist den 25. Tag Decembr. Anno 1583 dem Gott gnädig seyn wolle Amen.«

Die Herren von Ded, so benannt von ihrem Stammhause gleichen Namens, im Kommissariate Engelhartzell im Hausruckreise, waren ein uraltes österreichisches Geschlecht, von welchem nach Hoheneck ein Heinrich von Ded schon 1270 urkundlich vorgekommen seyn soll. *) Sie waren Wohlthäter des Stiftes Engelszell, woselbst sich ihre Familiengruft befindet. Martin von Ded kaufte 1463 das eine halbe Stunde von Rohrbach entfernte Schloß Götzendorf. **) Seine Familie besaß im oberen Mühlkreise durch einige Zeit auch das Schloß Lichtenau, sowie Helfenberg und verschiedene Güter. Sie wurde 1608 in den Freiherrn- und von Kaiser Joseph I. in den Grafenstand erhoben.

Der in der Grabschrift genannte Sebastian von Ded war ein Sohn des Kriegsobersten Wolf von Ded und der Sophia, gebornen Enekel. Er verheiligte sich im Jahre 1559 mit Fräulein Regina von Ködern (vom Schlosse Perg bei Rohrbach), aus welcher Ehe vier Söhne und zwei Töchter entsprossen. Sebastian von Ded scheint Kriegsdienste geleistet zu haben. Er starb im Schlosse zu Götzendorf 1583 und seine Frau im Jahre 1591, beide wurden in der Pfarrkirche zu Rohrbach beerdigt. — Von seinen Söhnen wurden Sebastian und Hanns Christoph 1608 in den Freiherrnstand erhoben. Letzterer war Viertel-Hauptmann im Mühlkreise, ließ 1607 das Schloß Helfenberg neu aufbauen, und wurde in der Familiengruft, die sich in der Mitte der dortigen Pfarrkirche befindet, beigesezt.

In der Pfarrkirche zu Helfenberg befindet sich gegenüber dem erwähnten gräfl. Schallenberg'schen Monumente an der Evangelienseite, leider durch den Hochaltar ganz verstellt, ein alter Ritter in Lebensgröße in rothbräunlichen Marmor ausgehauen und gut erhalten. Der Ritter ist in eine Art Panzerhemd gekleidet, steht auf einem ruhenden Löwen, hält in der rechten Hand eine entfaltete Fahne, und in der linken einen runden mit Federn gezierten Hut. Links ober dem Haupte befindet sich ein kleines Wappen, das Ded'sche Familienwappen, nämlich zwei Säulen, zwei springende Hasen, und im Herzschilde das springende Panthertier. Leider aber ist keine Inschrift zu finden. Beide Monumente sind in die Wand eingemauert. Die Aufschrift des Marmorsteins, der den

Eingang in die von Ded'sche Familiengruft bedeckt, ist zwar bereits unleserlich geworden, da aber der Freiherr Hanns Christoph von Ded wirklich in dieser Gruft beigesezt wurde, man auch, wie die Sage erzählt, bei Eröffnung dieser Gruft vor ungefähr hundert Jahren, in selber einen zinnernen Sarg fand, so ist kein Zweifel, daß das hier erwähnte Monument, das des benannten Freiherrn Hanns Christoph von Ded sey.

In der Pfarrkirche zu Rohrbach befindet sich auch nächst der Kanzel in der Mauer das Monument des Erasmus Antonius, Frei- und Panierherrn von Ded, der 1692 ständischer Verordneter, im bairischen Erbfolgekriege Gränzkommissär war, und in den Grafenstand erhoben wurde. Dieses Monument ist ein einfacher marmorner Denkstein, und fast von selber Form, wie das Monument in der Seitenkapelle, welches die Begräbnisstätte der Herren von Ködern bezeichnet, welche das nahe Schloß Perg besaßen, und 1646 in den Freiherrn-, 1669 in den Grafenstand erhoben worden sind.

V. Monument des Hilleprandt Förger.

Dieses Monument befindet sich leider auf einem etwas abgelegenen Orte, nämlich an der äußeren nordwestlichen Mauer der Pfarrkirche zu Ottensheim. Es ist noch ziemlich gut erhalten, und stellt in halberhabener Arbeit aus rothem Marmor einen Ritter in Lebensgröße mit vollständiger Rüstung dar. Am Fuße des Denkmals ist links der Helm und rechts das Förger'sche Wappen, nämlich im gespaltenen Schilde zwei Pflugscharen ersichtlich. Die Randinschrift lautet:

»Herr Hiliprand Gearger zu prandegg und Otentham Röm. Kha. Mey. Rath. Ist in Gott Entschlafen den 18. Februar im 1571tem. Deme Gott genadt und ein freliche Auferstehung verleihen Wolle Amen.«

Auch die Herren von Förger gehörten zu den älteren Dynasten des Landes, da schon 1255 ein Helmhard de St. Georgio urkundlich genannt wird. *) Noch 1284 bewohnte Hanns Förger das nächst seinem Stammhause St. Jörgen (Kommissariat Noid im Hausruckreise) gelegene Schloß Schwabegg, auch befinden sich in der Pfarrkirche St. Georgen die Begräbnisstätten mehrerer Familienglieder dieses Hauses.

Diese Edlen von Förger hatten sehr ausgedehnte Besitzungen in Oberösterreich, indem sie nebst St. Jörgen und Schwabegg auch die Schlösser Tollet, Parz,

*) Hoheneck's Genealogie II. Thl. S. 4.

**) Vitawein's Geschichte, Mühlkreis I. Thl. S. 220.

*) Hoheneck's Genealogie I. Thl. S. 449.

Schlüsselberg, Scharnstein, Pernstein, Aschach, Roid, Prandek, Steiereck u. s. w. besaßen. Im oberen Mühlkreise hatten sie Lichtenau (1411), Ottensheim (1551 bis 1592), Pürnstein und Blumau (zwischen 1608 und 1620). Sie waren eifrige Protestanten, und Karl von Zörger, Herr zu Pürnstein, wurde wegen Theilnahme an den Bauern-Unruhen des Landes verwiesen. Da sich diese Edlen sowohl in Civil- als Kriegsdiensten sehr auszeichneten, wurden sie 1570 in den Freiherrn- und um 1594 in den Grafenstand erhoben.

Hillebrandt Zörger, dessen Monument wir beschrieben haben, war ein Sohn des Ritters Wolfgang Zörger zu St. Zörger, Zollet und Kreuzbach, der als kais. Feldhauptmann, und später als oberösterreichischer Landeshauptmann sich rühmlichst auszeichnete, und 1497 sich mit Fräulein Dorothea von Räming verheiratet hatte. *) Hillebrandt war geboren im Jahre 1507. Er wurde unter K. Ferdinand I. kais. Rath, und kaufte 1536 den Markt Zell im unteren Mühlkreise von dem Pfalzgrafen Johann, Administrator des Hochstiftes Regensburg, sammt dem Urbar, hohen und niederen Gerichte, großer und kleiner Wildbahn, Vogtei und Lehenherrschaft, wie all dieß vor Jahren Veit Lanböck und die Gebrüder Walchen zu Prandek vom Stifte Regensburg zum Pfande hatten, womit auch das Schloß Prandek mit begriffen war. 1551 kaufte er die Herrschaft Ottensheim von Christoph von Rabenhaupt (Pillwein I. Bd. S. 265). 1555 wurde er ständischer ob der ennsischer Verordneter, und 1570 mit seinen Brüdern in den Freiherrnstand erhoben. Seine Gemalin war Frau Ursula, geborne Mayer von Zurstatt. Er hinterließ aus dieser Ehe fünf Söhne und drei Töchter, und starb, laut der erwähnten Inschrift, im Jahre 1571.

VI. Monument des Johann Seyfried von Hager.

In der Kirche zu St. Veit, im Bezirke des Distrikts-Kommissariates Warenberg, wurden mehrere Mitglieder aus der Familie der Freiherrn von Hager beerdigt. Die in der Mitte der Kirche befindliche Gruft ist mit zwei großen Marmorsteinen bedeckt, deren Aufschrift und Wappen fast ganz ausgetreten sind. In der Seitenkapelle, dem Altare gegenüber, befindet sich auf rothem Marmor halberhaben ausgehauen ein Ritter in Lebensgröße und im Kriegskostüme. An seinem rechten Fuße

lehnt ein Schild mit dem Hager'schen Wappen. Dagegen fehlt jede Auf- oder Handschrift.

Die Herren von Hager kommen schon im Jahre 1262 geschichtlich vor (Hoheneck's Genealogie I. Thl. S. 231). Hanns Hager, Ritter und Herr zu Pögenkirchen, erhielt 1413 pfandweise die Hälfte des Hauses und der Stadt Allentsteig, welche Ritter Sigmund Hager 1499 käuflich an sich brachte, von welcher Zeit an sich diese Edlen als Ritter Hager zu Allentsteig schrieben. Sie leisteten vorzugsweise Militärdienste, und wurden 1691 in den Freiherrnstand erhoben.

Sigmund Hager zu Allentsteig und St. Veit, ein Sohn des Ritters Sebastian Hager und der Frau Anna von Eneufel, war geboren im Jahre 1547, kam in seinem neunten Lebensjahre zu einem Anverwandten nach Böhmen, später als Kammerjunker zu dem Grafen Sigmund von Hadegg, und von diesem zu dem gefürsteten Grafen zu Schwarzenburg, bei welchem er so lange blieb, bis er nach dem Tode seines Vaters und Bruders zur Antretung der Herrschaft Allentsteig nach Haus berufen wurde, worauf er sich 1568 mit Fräulein Juliana von Althan vermählte, aus welcher Ehe ein Sohn und fünf Töchter hervorgingen. Während dieses Ehestandes begab er sich im Jahre 1578 auf Reisen, wohnte mit seinem ehemaligen Herrn, dem Grafen zu Schwarzenburg, dem niederländischen Kriege bei, wurde von dem Prinzen von Oranien in einer wichtigen Kommission nach England gesandt, ging von dort nach Irland, Schottland, und hierauf zurück nach England, von da nach Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, und kehrte über Preußen, Pohlen, Schlesien zurück in seine Heimath, wo er diese Reisen beschrieb. — Später wurde er k. Hauptmann zu Kaschau, wo seine Gemalin starb. Er vermählte sich hierauf 1592 zu Wien mit Maria, Freiin von Eck und Hungerspach, wurde später königl. Obrist in Ungarn, und erhielt nach Absterben seines Veters, Karl von Hager, die Herrschaft St. Veit, worauf er Allentsteig verkaufte. — Beim Antritte der Herrschaft St. Veit 1601 war er bereits ob der ennsischer ständischer Verordneter. Noch im selben Jahre starb seine zweite Gemalin, worauf er sich 1604 zum dritten Male, nämlich mit Anna Susanna von Hoheneck vermählte. Er starb bald nach dem Tode der Letztern im Jahre 1617, und wurde in der Pfarrkirche zu St. Veit begraben. (Hoheneck).

(Schluß folgt.)

*) Hoheneck I. Thl. S. 458.